

Finsterland

SCHRECKLICHE VERBRECHER

von Georg Pils

In diesem Artikel werden einige der widerlichsten und furchtbarsten Gestalten des Finsterlandes vorgestellt. Die meisten haben ihre gerechte Strafe bereits erhalten, einige laufen immer noch frei herum und gehen ihren grausigen Machenschaften weiter nach.

GIACOP ROSPO

Wenn man den Photographien glauben kann, war Rospo ein schmaler, hochgewachsener Mann mit flachsblondem Haar und einem recht hübschen Gesicht. Er wird für Dutzende Morde verantwortlich gemacht, wobei er vor allem während des Großen Krieges wütete. Die Untersuchungen seiner Untaten zeigten, dass Rospo wohl auch Kannibale war.

Er stammte aus einem Armenviertel Manturos und dürfte von frühester Kindheit in einer Bande von Straßenkindern das Mörderhandwerk erlernt haben. Über seine Eltern ist nichts bekannt. Rospo wurde einige Jahre lang in einem Kloster aufgezogen, dürfte aber vor der Priesterweihe geflohen sein.

Sein Modus Operandi bestand darin, seine Opfer zu ersticken. Er vermied es, die Personen zu strangulieren und verlegte sich eher darauf, sie mit luftdichten Säcken zu ermorden. Rospo wurde schließlich von Ottaviana Saluni, einer Sonderbeauftragten der Kurfürstin Samum, ausgeforscht und verhaftet. Er widersetzte sich seiner Verhaftung nicht. Nach seiner Verurteilung hätte er eigentlich geköpft werden sollen, doch kam es während der Hinrichtung zu einem Tumult. Der Verurteilte wurde vom Mob zerrissen und, wenn man den Zeugenaussagen glauben darf, verschlungen. Seither geht das Gerücht um, die die von seinem Fleisch gegessen hätten, würden ihm langsam aber sicher ähnlich werden und ebenfalls solche Gräueltaten begehen.

KAISER WENZESLAS

Der Mann, den die Journalisten Kaiser Wenzeslas nennen, war ein grandioser Meisterverbrecher, der das Finsterland in den Vorkriegsjahrzehnten in Atem hielt. Er war der Chef eines weitläufigen Syndikats, dem „Kaiserhof“, das zeitweise den gesamten Handel mit Rauschmitteln kontrollierte. Die tatsächliche Identität des Kaisers konnte nie gelüftet werden, zumal seine Witwe später zu Protokoll gab, dass er selbst weder seinen ursprünglichen Namen, noch den Tag oder Ort seiner Geburt wusste. Wenzeslas begann als Schwarzbrenner, expandierte sein Geschäft allerdings schnell in Richtung chemische Produktion. Als Autodidakt dürfte er sich die Grundlagen angeeignet haben und dann durch Experimente und eigene Überlegungen zur Meisterschaft gelangt sein.

Nachdem sein Talent von einigen Schmugglern erkannt wurde, versuchten sie, ihn für ihre Zwecke einzuspannen, mussten aber feststellen, dass ihr Partner erstaunlich ambitiös war. Binnen weniger Jahre stieg er zum Chef der Bande auf und expandierte. Durch die Kombination von industriellen Methoden, strikter Logistik und eiserner Disziplin, die mit brutaler Gewalt exekutiert wurde, gelang es ihm, das Syndikat enorm anwachsen zu lassen. Versuche der Sicherheitskräfte, ihn aufzuhalten oder zumindest zu behindern, scheiterten an seiner ausgezeichneten Vernetzung.

Der Niedergang des Kaiserhofs kam durch die Umstellung auf die Kriegswirtschaft. Viele der Fürstentümer legalisierten die Rauschmittel, um medizinische Materialien für ihre Soldaten zur Hand zu haben oder stellten seine Fabriken unter staatliche Kontrolle. Innerhalb weniger Monate brach sein Imperium zusammen. Zurück blieb ein kleiner, grauer Mann mit dicken Brillen, der im Laufe seines Lebens wohl über Hundert Konkurrenten und Feinde ermordet hatte.

Interessanterweise hat Wenzeslas bei all seiner Grausamkeit einen Dienst an der Wissenschaft geleistet. Die von ihm entwickelte „Kaiserfärbung“ kann eingesetzt werden, um Thaumoniumspuren nachzuweisen. Das Material schimmert dann purpurn.

ISMENE RAGNHILSDOTTIR

Die Erfindung der Automaten brachte zunächst einige kleine Erleichterungen im Alltag derer, die sie sich leisten konnten. Ob sie zum Putzen, zur Unterhaltung oder zur Bewachung eingesetzt werden, diese fast schon denkenden Maschinen faszinieren die Öffentlichkeit. Der Schock war groß, als der Mord an der Industriellen Lydia van Ornen entdeckt wurde. Sie war von ihren Haushaltsautomaten getötet worden. Während die ermittelnden Beamten zunächst an einen Unfall glaubten und Fehler in der Steuerung der Maschinen suchten, wurde bald entdeckt, dass sie manipuliert wurden. Offenbar hatte jemand die Geräte per Fernsteuerung umgestellt und zu Mordwaffen umfunktioniert.

Über verschiedene Informanten konnten die Ermittler schließlich herausfinden, wer für die Tat verantwortlich war. Die Automatistin Ismene Ragnhildsdottir, eine Entwicklerin der ersten Stunde, erfand eine Möglichkeit, Automaten über das Telephonnetz zu lenken. Es ist bis jetzt unklar, wann sie begann, diese Methode zu nutzen, um Auftragsmorde zu begehen, allerdings erarbeitete sie sich schnell einen Ruf in diesem Bereich.

Frau Ragnhildsdottir lebt derzeit in Tarimgrad. Der Geheimdienst der Kurfürstin Velom hält eine schützende Hand über sie. Damit kann die Organisation potentielle Konkurrenz und innere und äußere Feinde einschüchtern. Die Automatistin gehört zur besseren Gesellschaft der Stadt. Sie ist zwar eine in jeder Hinsicht durchschnittlich wirkende Dame mit undefinierbar bräunlicher Haarfarbe und eher unspannendem Gesicht, verfügt aber über großes Charisma und einen ebenso bizarren wie bestechenden Sinn für Humor. Dadurch sind ihre Gäste gerne bereit, das eigentliche Tätigkeitsfeld zu ignorieren. Um sich vor der Rache der Angehörigen ihrer Opfer zu schützen, wird Ismene Ragnhildsdottir immer von ihren Wachautomaten begleitet.

DER EISENMEISTER VON ROSENMARK

Obwohl er eigentlich eine tragische Gestalt ist, ist der Eisenmeister von Rosenmark einer der berühmtesten Räuber und Mörder des Finsterlandes. Er muss allgemein als Beispiel für Sittenverfall und Mordlust hinhalten.

Der Fabrikarbeiter Alfons Nyír war in einer Weberei bei Waldesheim beschäftigt, als er das Opfer eines verhängnisvollen Unfalls wurde. Durch einen Konstruktionsfehler löste sich aus der Maschine ein Metallteil. Es wurde mit hoher Geschwindigkeit auf Nyír geschleudert und bohrte sich in seinen Kopf. Überraschenderweise überlebte er die Verletzung. Er schien zwar verwirrt, konnte aber gehen und sprechen. Die Geschäftsleitung beschloss, den Vorfall zu ignorieren. Nyír wurde entlassen und nach Hause geschickt. Um Beschwerden zu verhindern, erhielt seine Familie eine großzügige Summe.

Bald darauf beschwerte sich seine Ehefrau, dass der Verletzte sich verändert hatte. Während er früher ein langweiliger, freundlicher Mann war, war er seit dem Unfall wie ausgewechselt. Das Metallteil schien seine Persönlichkeit zu verändern. Innerhalb weniger Wochen wurde Nyír zunehmend aggressiv. Schließlich kam es zu seiner ersten Bluttat. Er löschte seine Familie mit unbarmherziger Gewalt aus und floh.

Erst während des Großen Krieges tauchte er wieder auf, diesmal als Anführer einer Söldnertruppe, die im Eisenfeld kämpfte. Zu diesem Zeitpunkt dürfte sich seine fixe Idee, eigentlich ein Eisenmeister oder zumindest ihr Diener zu sein, manifestiert haben. Ab dann zeigte sich Nyír nur noch in schwerer Rüstung und begann eine beispiellose Serie an Gewaltverbrechen. Irgendwann wandten sich seine Gefährten von ihm ab und er wurde verraten und erschossen. Schockierenderweise verschwand seine Leiche unmittelbar nach der Beerdigung. Es ist unklar, was aus ihm geworden ist, vor allem fiel auf, dass das ausgehobene Loch wesentlich tiefer war als nötig, um seinen Körper zu stehlen.

OLEKSA KIRINOWNA

Die „Henkersköchin von Nöcking“ ist eine der Gruselgestalten des Löwensfelds. Obwohl ihre Untaten noch nicht lange her sind, ranken sich schon unzählige Legenden um sie. Angeblich soll sie ihre Opfer in einer Suppenküche angetroffen und getötet haben. Sie dürfte sie rasiert haben, um die Haare zu verkaufen und auch die Zähne gestohlen haben. Dann soll sie die Toten verkocht und aus ihrer Haut Kleidung gemacht haben.

Die Polizei wurde sehr lange nicht auf diese Taten aufmerksam. Der Ausbruch des Krieges begünstigte die Untaten Frau Kirinownas. Sie schloss sich der Armee an und arbeitete zunächst als Marketenderin, dann als Söldnerin und schließlich als Offizierin. Im Laufe der Kampfhandlungen wurde ihr die Aufsicht über das Gefangenenlager Nöcking zugeteilt. Sehr bald breiteten sich Gerüchte über die von ihr und ihren Schergen begangenen Grausamkeiten aus. Schließlich musste die Armeeführung eingreifen. Frau Kirinowna weigerte sich, das Lager zu räumen und verwickelte die Angreifer in endlose Kämpfe auf den Lagerstraßen. Dabei wurden Gefangene als menschliche Schutzschilde missbraucht und Soldaten, die gefasst wurden, aufs Grausamste ermordet.

Schlussendlich ordnete der Kurfürst den Einsatz der Schwarzen Reiter an. Das Lager wurde dem Erdboden gleich gemacht und sämtliche Aufständische wurden gehängt. Oleksa Kirinowna blieb verschwunden. Sie tauchte erst nach dem Krieg als Antiquitätenhändlerin wieder auf. Die Herkunft der von ihr gehandelten Waren gilt als dubios. Jedem Versuch der Polizei, sie festzunehmen, entzog sie sich durch schnelle Flucht in andere Fürstentümer. Man geht davon aus, dass hochgestellte Personen ihre Hand über sie halten. Es geht das Gerücht, dass Frau Kirinowna immer Kleidung aus Mensch trägt, allerdings ist diese so elegant verarbeitet, dass man es nicht erkennen würde.

FRANÇOISE BONDRY, DER TODESENGEL VON MALPORTE

Die Renegatenmagierin Françoise Bondry war Absolventin der kleinen Universität von Orgas-sur-Imbre. Sie wurde während des Großen Krieges ausgestoßen, als sie ihre Zauberkräfte dazu nutzte, um sich das Fürstentum Malporte Untertan zu machen. Magistra Bondry hatte zunächst Luftmagie studiert, war dann aber zunehmend in die okkulten Teile der traditionellen Magie abgedriftet. Ihr Interesse für urtümliche Zauberkünste führte sie zur Beherrschungs- und Tiermagie. Ihre Herrschaft über das Fürstentum begründete sie scheinbar durch eine Allianz mit dem Erlenvater „Mönch der steinernen Ranken“. Man geht davon aus, dass sie ihn durch Beherrschungsmagie kontrolliert, immerhin sind Erlenväter, wenn sie denn überhaupt existieren, völlig unmenschlich und auch für unsere Bedürfnisse und Ziele unempfindlich.

Françoise Bondry herrscht über Malporte mit eiserner Faust. Ihre sonderbare Passion für Erlenväter hat sie dazu gebracht, angeblich uralte aber wahrscheinlich von ihr erfundene Riten feiern zu lassen. Es gibt Gerüchte wonach es dabei auch zu Menschenopfern kommen soll. Ein Großteil der Bevölkerung ist in ihrem privaten Kult indoktriniert. Die umliegenden Fürstentümer tolerieren die Situation, weil Madame Bondry einen Puffer geschaffen hat, der ihre Streitigkeiten reduziert. Gleichzeitig sind einige der Herrscher und Herrscherinnen fasziniert von ihrer bizarren Nachbarin.

Die „Erlennutter“, wie sie von ihren Jüngern und Jüngerinnen genannt wird, inszeniert sich selbst als übernatürliches Wesen. Sie ist oft sonderbar halb verwandelt, mit eigenartigen, tierartigen Zügen, Hörnern, Hauern oder Pelzen. Die Geheimdienste sagen ihr eine unsittliche Tierhaftigkeit nach, die sich in einem unsteten und wenig ehrenhaften Lebenswandel niedergeschlagen hat. Mittlerweile zieht sie die nächste Generation von Magiern und Magierinnen heran, die ihre Schreckensherrschaft fortführen sollen.

DER MORITATEN-FRANZ

Die Finsterländer mögen grausige Geschichten und widerliche Erzählungen. Besonders im Bracher Land sind Moritaten sehr beliebt. Die Sänger und Sängerinnen dieser morbiden Lieder sind gern gesehene Gäste in Heurigen und Wirtshäusern. Sie begleiten sich selbst auf der Gitarre oder der Ziehharmonika und tragen ihre Geschichten in einer typisch spöttischen Art vor.

Der Berühmteste von ihnen ist der Moritaten-Franz, ein Mann mit einem ausgesprochen schockierenden Lebenslauf. Als Sohn verarmter Adelige zog es ihn zunächst ins Priesterseminar, dort wurde er aber vor seiner Weihe aufgrund von Unsittlichkeit verjagt und für vogelfrei erklärt. Seither häuft er Untat auf Untat. Er gilt als bekannter Perverser, der gemordet, geraubt, vergewaltigt und gequält hat, gleichzeitig aber plausibel erklären kann, dass alle diese Dinge hinter ihm liegen und er im Gefängnis seine Lektion gelernt hat. Seither ist er als Künstler beliebt.

Durch seine Musik und sein exzentrisches Auftreten ist er zum Liebling der jungen Generation geworden und zum Objekt der Begierde junger Exaltierter. Das ist insofern verwunderlich, als dass der Moritaten-Franz ein krummer, kleiner und verfallener Mann mit nur einem Auge ist, der beileibe nicht als schön bezeichnet werden kann. Er besitzt allerdings eine tiefe, wohlklingende Stimme und ein unvergleichliches Charisma.

Unter der Hand wird er mit einigen Gewalttaten in Verbindung gebracht, doch gibt es weder Beweise, noch ernsthafte Ermittlungen. Immerhin möchte man das Idol der Massen nicht beleidigen oder ihm gar etwas unterstellen. Der Moritaten-Franz lächelt und schweigt.